

Nekrologe.

Alexander Otto Karl Heinrich v. Both wurde geboren am 14. Oktober 1842 zu Paderborn als Sohn des Königl. preussischen Rittmeisters beim 6. Ulanenregimente. Seine Mutter, geb. v. Rappard, starb, als er noch nicht 2 Jahre alt war. Nach dem Tode seines Vaters, der 1855 als Adjutant beim Generalkommando des V. Armeekorps in Posen starb, wurde Alexanders Erziehung von den mütterlichen Grosseltern, Geh. Justizrat v. Rappard, geleitet.

Er besuchte das Gymnasium zu Paderborn und beschäftigte sich schon in den letzten Gymnasialjahren eifrig mit Naturwissenschaften, besonders mit Chemie, wozu er sich selbst ein Laboratorium einrichtete.

Herbst 1860 bezog er die Universität Bonn, um Naturwissenschaften zu studieren, „vertauschte aber schon 1861 die Kollegmappe mit dem Jäger-Tschacko.“ Hundertjähriger Familientradition folgend trat er in die preussische Armee ein und zwar beim Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8, damals in Wetzlar. Nebenher beschäftigte er sich weiter mit naturwissenschaftlichen Studien, die ihn mehr und mehr der Entomologie zuführten und ihn zum eifrigen Beobachter und Sammler der Grossschmetterlinge machten.

Als Leutnant beim 8. Jäger-Bataillon machte er den Feldzug 1866 mit und kam bei Hühnerwasser ins erste Feuer. Auch bei Königsgrätz kämpfte er mit.

Bei der Neugestaltung der früheren kurhessischen Truppen wurde Alexander v. Both ins 11. Jäger-Bataillon nach Marburg an der Lahn versetzt. Im Verkehr mit zahlreichen Dozenten der Universität fand er willkommene Anregung zur Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse und Gelegenheit, neben dem Dienste seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

1870 mit dem 11. Jäger-Bataillon ins Feld gerückt, erwarb er sich, bei Wörth schwer verwundet, das eiserne Kreuz II. Klasse.

1876 nach Wetzlar ins 8. Jäger-Bataillon zurückversetzt, kam er mit diesem 1878 als Kompagniechef nach Zabern im Elsass. Durch die vielseitige Fauna des Elsasses wurde hier in den schönen Wasgaubergen seine Liebe zur Natur und seine Neigung besonders für lepidopterologische Studien aufs nachhaltigste gefördert. Bald hatte er eine sehr vollständige Sammlung der Grossschmetterlinge Europas zusammen. „Ich erinnere mich“, so schreibt sein Sohn Dr. med. v. Both in Cassel, „mit Vergnügen an diese Jahre, wo die ganze Familie sammeln half, ja sogar Oberjäger und Jäger seiner Kompagnie, die ihn seines freundlichen und teilnehmenden Charakters halber sehr verehrten, beteiligten sich beim Fang. Besonders geschickte Leute wurden zum Nachtfang mitgenommen, der namentlich uns Kindern das grösste Interesse erweckte. In Vaters Taschen, in der Satteltasche des Pferdes, überall wo Platz war, befanden sich die Glasbehälter zum Aufbewahren des Fanges.“

1884 wurde er als Hauptmann zum 81. Infanterie-Regimente nach Frankfurt a. M. versetzt und wurde bald zum Major und Bataillons-Kommandeur befördert. Als eifriges Mitglied schloss er sich zunächst dem Vereine für naturwissenschaftliche Unterhaltung an und wurde dann arbeitendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 1891 ernannte ihn diese, als er als Oberstleutnant und Bezirkskommandeur nach Cassel übersiedelte, zum korrespondierenden Mitgliede.

Wegen des durch die Feldzugsverwundung hervorgerufenen Beinleidens konnte er nicht mehr dem Sammeln in Wald und Flur nachgehen. Dafür stellte er seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in seinen Lieblingsgebieten, deren Fortschritte er aufs eifrigste verfolgte, in den Dienst des Vereins für Naturkunde zu Cassel, dessen Mitglied er 1892 wurde und dessen Direktor er von 1897—99 war. Durch vielfache Vorträge hat er anregend und fördernd gewirkt.

Er starb am 5. Oktober 1905 zu Schwerin nach längerer Krankheit. Der Verein wird ihm ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren.

Robert Hintz stammte aus Pommern. Er studierte auf der Forstakademie in Eberswalde und nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 71 teil. 1872 wurde er zunächst als Hilfsarbeiter an der Königlichen Regierung zu Königsberg i. Pr. beschäftigt, war dann längere Zeit aus dem Staatsdienste beurlaubt und verwaltete während dieser Zeit den dem Altreichskanzler gehörigen Sachsenwald bei Friedrichsruh. Im Jahre 1875 erfolgte seine Anstellung als Königlicher Oberförster in Salmünster im Kreise Schlüchtern und 1880 seine Beförderung zum Regierungs- und Forstrat bei der Königl. Regierung zu Gumbinnen. 1885 wurde er auf seinen Wunsch nach Wiesbaden und von dort 1890 als Oberforstmeister nach Cassel versetzt, wo er 16 Jahre lang sehr segensreich gewirkt hat.

Eine nicht minder erfolgreiche Tätigkeit entfaltete er als Vorsitzender des Casseler Fischereivereins und des hessischen Forstvereins. Dem Verein für Naturkunde trat er im Jahre 1896 als wirkliches Mitglied bei. Er gehörte dem Ausschusse zur Bearbeitung des Forstbotanischen Merkbuchs für die Provinz Hessen-Nassau an. Noch den Vereinssitzungen im verflossenen Dezember und Januar hatte er beigewohnt. Er starb am 1. Ostertage, 15. April 1906. Sein schlichtes und freundliches Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Paul Georg Heinrich Martin Reinhold Leverkühn wurde geboren am 12. Januar 1867 in Hannover als Sohn des Geheimen Regierungsrates und Schulrates Karl Leverkühn. Er besuchte zunächst das Lyceum I zu Hannover und dann das Königl. Gymnasium zu Clausthal i. H. 1886 bezog er die Universität Kiel, um Medizin zu studieren. An der Universität München bestand er im Februar 1891 das medizinische Staatsexamen und wurde zum Doktor promoviert. Nur kurze Zeit war er als praktischer Arzt und Assistenzarzt tätig. Bereits im Mai des Jahres 1893 trat er in Sofia als Privatsekretär in die persönlichen